Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern

Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Bern

Band: - (1932)

Nachruf: Nachruf für Prof. Dr. Moritz Bürgi : Chef des eidg. Veterinäramtes : geb. 1878, gest. 1932

Autor: E.B.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

NEKROLOGE

Friedrich Schaffer

1855—1932.

Friedrich Schaffer wurde geboren am 15. Januar 1855 bei Zäziwil als Sohn eines Landwirts. Nach Besuch der Sekundarschule in Großhöchstetten, des Seminars und der Universität Bern wurde er Sekundarlehrer und amtete kurze Zeit als solcher in Meiringen, um dann seine Studien in Botanik, Physik, Chemie und Mathematik an der Hochschule in Bern neuerdings wieder aufzunehmen. Mit dem Dr. phil. schloß er sie ab und wirkte dann einige Zeit als Assistent der Herren Professoren Forster und Nencki für Physik und Chemie. 1880 wurde er amtlicher Chemiker und einige Jahre später Kantonschemiker des Kantons Bern, welche Stellen er selbst organisierte und zu angesehenen Laboratorien entwickelte. 1882 habilitierte er sich als Privatdozent für Lebensmittelchemie an der Universität Bern; im Jahre 1900 erfolgte seine Ernennung zum außerordentlichen Professor.

Nach tatkräftiger Mitwirkung bei der Ausarbeitung des eidg. Lebensmittelgesetzes berief ihn der Bundesrat im Jahre 1909 als Chef des Laboratoriums des eidg. Gesundheitsamtes, welches Amt er bis im Frühjahr 1924 innehatte, um sich dann in den Ruhestand zu begeben.

Prof. Schaffer war längere Zeit Präsident der Aufsichts- und Prüfungskommission des Technikums Burgdorf, Mitglied der Kommission der eidg. Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt auf dem Liebefeld in Bern und seit 1878 Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft in Bern, welch letztere er vom April 1907 bis Mai 1908 präsidierte; 1924 wurde er Ehrenmitglied.

Als Delegierter des Bundesrates nahm er oft an Kongressen im In- und Ausland teil und wirkte als Jurymitglied an Landes- und Weltausstellungen. Bis zu seinem Ableben war er auch Vorsitzender der eidg. Prüfungskommission für Lebensmittelchemiker.

Als großer Naturfreund hat er bis in seine letzten Tage stets große Spaziergänge und Wanderungen in Wald und Feld unternommen, anregend für seine Nächsten und wohlmeinend für alle Mitmenschen.

Am 19. August 1932 ist er im 78. Lebensjahre, nach kurzer Krankheit, ruhig entschlafen. *W. Sch.*

Nekrologe: In „Der Bund" Nr. 392 vom 23. VIII. 1932 von J. Werder.

Nachruf für Prof. Dr. Moritz Bürgi

Chef des eidg. Veterinäramtes

geb. 1878, gest. 1932.

Mit Prof. Dr. Moritz Bürgi, dem Chef des eidg. Veterinäramtes, ist eine klar ausgeprägte Persönlichkeit, die unserem Lande nicht nur durch gediegene, zielbewußte Arbeit, sondern auch durch ihren Weitblick

und ihre mit zäher Festigkeit verbundene Gewandtheit im Verkehr mit Menschen der verschiedensten Kreise große Dienste geleistet hat, von uns geschieden. Gemeinsam mit Bundesrat Schultheß hat Professor Bürgi das eidgenössische Veterinäramt erst schaffen müssen, und das war schon an sich eine Tat. Im Jahre 1910 wurde er, damals noch Assistent am anatomischen Institute der Tierarzneischule von Bern und Privatdozent für Anatomie, Embryologie und Histologie, zum eidg. Seuchenkommissar ernannt. Die Annahme dieser Wahl war ihm nicht leicht. Es war allerdings nie sein Wunsch gewesen, als Veterinär zu praktizieren, aber die Wissenschaft sowie die Lehrtätigkeit hatten ihn stark angezogen; er hatte sich mit seiner Dissertation über die Hasenseuche, einer der ersten Arbeiten, in der tierische Parasiten als Überträger von bakteriellen Erkrankungen erkannt worden waren, in der Gelehrtenwelt mit einem Schlage einen Namen gemacht, er sprach gut und anregend, und die akademische Laufbahn schien ihm daher offen zu stehen. Er sehnte sich aber nach einer freieren, umfassenderen und in das praktische Leben eingreifenden Betätigung. Als Student hatte er sich eine Zeit lang mit der Absicht getragen, das Studium der Veterinärwissenschaften aufzugeben und das der Jurisprudenz zu ergreifen. Nun sah er in der ihm angebotenen Stellung eine willkommene Gelegenheit, zum Wohle seines Landes eine große, organisatorische Wirksamkeit entfalten zu können. Er nahm daher nach kurzem Zaudern an, und er tat recht so; denn unzweifelhaft war er für das neue Amt besser geschaffen als für die stille, zurückgezogene Beschäftigung des Gelehrten. Er hatte sich allerdings inzwischen wissenschaftlich weitergebildet, beachtenswerte Untersuchungen auf den Gebieten der Anatomie und Immunitätslehre veröffentlicht, und er wirkte auch noch nach seinem Amtsantritt im Bundeshaus an der Hochschule Bern zunächst als Dozent mit einem Lehrauftrag für die anatomischen Fächer, dann vom Jahre 1918 an als a. o. Professor für Fleischschau weiter, niemals den Kontakt mit der Fakultät und der von ihr vertretenen Wissenschaft verlierend. Aber die durch die neue Stellung aufgeworfenen, organisatorischen Aufgaben traten für ihn in den Vordergrund und beanspruchten seine Kräfte immer mehr. Die Früchte seiner energischen, klar erfaßten Tätigkeit, die sich mit großzügiger Denkart und weltklugem Benehmen glücklich vereinigte, zeigten sich bald. Im Januar 1915 wurde er zum Chef des neugeschaffenen eidg. Veterinäramtes gewählt, im Jahre 1917 trat das namentlich auf Grund seiner Erfahrungen, Überlegungen und Anregungen entstandene eidg. Tierseuchengesetz in Kraft, das die Vertreter der Kantone, die Kantonstierärzte zu tatkräftiger Mithilfe an der Seuchenbekämpfung heranzog und damit in den Dienst einer gemeinsamen schweizerischen Angelegenheit stellte. Die Revision der eidg. Vorschriften über die Fleischschau wurde gestützt auf eingehende wissenschaftliche Studien im In- und Auslande fest in die Hand genommen, der amtliche Charakter der Grenztierärzte schärfer betont und damit und durch die Errichtung von Untersuchungslaboratorien auf den Einfuhrzollämtern die grenztierärztliche Kontrolle gehoben, ja zu einer mustergültigen umgestaltet. Um das zu erreichen, war ein beständiger Kontakt mit den eidgenössischen und kantonalen Behörden, den Kantons- und Grenztierärzten,

den Metzgern und Landwirten notwendig, und es brauchte die scheinbar unverwüstliche Gesundheit eines ungewöhnlich kräftigen Mannes und die sichere Gewandtheit eines praktischen Psychologen, um überall zugegen zu sein und die richtigen, überzeugenden Worte zu finden. Moritz Bürgi war hierin ein Meister. Eine so überaus schwierige Stellung, in der es unmöglich schien, all die widerstreitenden Interessen zu befriedigen, konnte nur ein Mann behaupten, ausbauen und festigen, der ebensogut derb wie liebenswürdig, ebenso geschmeidig wie bestimmt und selbstsicher sein konnte, ein Mann ohne persönliche Empfindlichkeiten und Eitelkeiten, ein Patriot schließlich, der in seiner urwüchsigen Art und Gesinnungstreue, in seiner Zuverlässigkeit und Unbestechlichkeit allen Angriffen standhielt. Auch das Ausland, auf dessen Mitwirkung Professor Bürgi bei der Lösung der gestellten Aufgaben angewiesen war, und mit dessen Vertretern der Sprachgewandte viel verkehrte, hat seine hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete der Seuchenbekämpfung anerkannt. Er war Präsident der Veterinärsektion des Wirtschaftskomitees des Völkerbundes, Vizepräsident des internationalen Seuchenamtes in Paris, korrespondierendes Mitglied der société centrale de médecine vétérinaire de France, Ehrenmitglied des Royal College of Veterinary surgeons von England etc.

Mitten in einer rastlosen Tätigkeit, bei der er sich auch körperlich nicht zu schonen pfegte, überfiel ihn ein qualvolles schweres Leiden, das er mannhaft und mit der ihm eigenen heiteren Gelassenheit trug, bis in die letzten Tage seines Lebens hinein mit der Erfüllung seiner amtlichen Pflichten beschäftigt. *E. B.*

Prof. Dr. Otto A. Oesterle

(1866—1932)

In Otto A. Oesterle, der am 31. Mai 1932 vorzeitig einer heimtückischen Krankheit erlag, ist ein Mann dahingegangen, der in seltener Art tiefen naturwissenschaftlichen Sinn und einen starken Zug zur Verinnerlichung mit einem klaren Blick für die Realitäten des Lebens und gütig verstehendem Interesse für Menschen und Dinge außer ihm verband. Diese zur Einheit gewordene Mischung bestimmte im Grunde seinen äußeren Lebensgang, sein persönliches Auftreten und die Form seiner Lebensführung; ihr entsprang aber auch die nachhaltige Wirkung, die er auf jeden ausübte, der in ihm den Hochschullehrer, den Freund oder den Berater in praktischen, wissenschaftlichen, menschlichen Fragen zu finden das Glück hatte.

Otto A. Oesterle wurde am 16. Juni 1866 in Bern als Sohn eines angesehenen Kaufmanns geboren und durchlief in seiner Vaterstadt die Schulen. Ursprünglich ebenfalls für den kaufmännischen Beruf bestimmt, für den er wohl Eignung, aber nicht eigentliche Neigung besaß, wandte er sich bald der Pharmazie zu, holte nach Abbruch seiner kaufmännischen Laufbahn die Maturitätsprüfung nach, machte die Lehrzeit in der bernischen Staatsapotheke unter Prof. Perrenoud, sein Gehülfenjahr in der Jura-Apotheke Dr.